

Steuergrab Fußballstadion: Politiker im Bauwahn

Anmoderation

Anja Reschke:

Morgen beginnt bekanntermaßen die Fußball-EM. Wenn man sich allerdings ansieht, wo überall in Deutschland gerade Stadien geplant und gebaut werden, könnte man den Eindruck bekommen, die EM würde nicht in Polen und der Ukraine stattfinden, sondern hier. Nirgendwo sonst stehen derart viele hochmoderne Fußballtempel. Denn auch als Dritt- oder Viertligist meint so mancher Verein mittlerweile, er bräuchte eine fette Arena, dann klappt's schon mit dem Aufstieg. Befeuert wird dieser Größenwahn gerne von Regionalpolitikern. Denn mit Fußball macht man eben Quote. Tamara Anthony und Johannes Edelhoff über populistische Versprechen auf Kosten der Steuerzahler:

Erfolglos, glücklos - vom Aufstieg weit weg. Rot-Weiß Essen, ein Club in der sportlichen Bedeutungslosigkeit. Spielt in der vierten Liga gegen Elversberg, die Sportfreunde Lotte oder die Nachwuchsmannschaft des 1. Fc Köln.

Trotzdem bekommt dieser Club ein hochmodernes neues Stadion. Für 43 Millionen Euro, VIP Lounge und Business Seats inklusive. Alles bezahlt vom Steuerzahler. Ein Megaprojekt für einen Viertligisten.

O-Ton

Reinhard Paß, SPD,

Oberbürgermeister Essen:

„Es geht nicht um die Frage, ob der Verein sportlich erfolgreich ist im Moment, sondern es geht um die Frage, ob eine Stadt wie Essen nicht ein Stadion in dieser Art und Weise braucht – ein Bundesligastadion braucht. Wir haben schließlich auch eine Philharmonie gebaut, bevor der Erfolg der Philharmonie sichtbar war. Und eine ähnliche Entwicklung wird das Stadion auch nehmen.“

Erst das Stadion, dann der Erfolg. Ein ungewisser Plan. Gewiss ist hingegen: Essen ist völlig pleite. Überlebt nur, weil es über 100 Millionen Euro Hilfgelder vom Land bekommt.

O-Ton

Reinhard Paß, SPD,

Oberbürgermeister Essen:

„Wir sind natürlich als Stadt jetzt etwas gebeutelt finanziell. Das wissen wir alles, aber es geht ja auch darum Zukunft zu gestalten und jetzt nicht nur auf der aktuellen Sparsituation aufzusetzen. Und deshalb ist das hier auch eine wichtige Investition, die auch der Stadt gut tun wird.“

Essen in der Bundesliga, ein schöner Traum. Aber leider können Stadien keine Tore schießen.

O-Ton

Philipp Köster,

Chefredakteur „Elf Freunde“:

„Man sieht die Tendenz, dass gerade Dritt- und Viert-Ligisten sich neue Stadien zulegen wollen, weil sie natürlich glauben, jetzt marschieren wir durch. Mit dem neuen Stadion sind wir konkurrenzfähig und marschieren durch bis in die erste Liga. Aber es ist natürlich klar, dass das in 90 oder 95 Prozent der Fälle eine absolute Utopie bleiben wird.“

Auch hier in Saarbrücken stellt man sich das Siegen überraschend einfach vor. Trotz einer Milliarde Euro Schulden plant die Stadt ein neues Stadion - für 28 Millionen Euro. Statt das bisherige zu sanieren, plant man in großen Dimensionen für den Dritt-Liga-Club.

O-Ton

Charlotte Britz, SPD,

Oberbürgermeisterin Saarbrücken:

„Auch wir als Saarbrücker hoffen, dass wir wieder in der ersten Liga spielen. Deshalb wollen wir auf einem normalen Standard natürlich auch ein bundesligataugliches Stadion, weil wir schon auch auf unsere Jugend setzen und wir haben ganz gute Fußballer und auch das soll eine Motivation für die Jugendlichen sein.“

Einen Vorteil hatte der Stadionplan aber auf jeden Fall. Der Beschluss fiel mitten im Wahlkampf – die Bürgermeisterin wurde wiedergewählt. Kalkül sei das nicht gewesen – eher ein angenehmer Nebeneffekt.

O-Ton

Charlotte Britz, SPD,

Oberbürgermeisterin Saarbrücken:

„Wenn man eine Wahl gewinnt - wie hat jemand gesagt?! - dann müssen nur die Richtigen wählen, dann gewinnen sie.“

Darauf hoffen offenbar viele. Denn in der dritten und vierten Liga herrscht ein regelrechter Bauwahn. Ob in Chemnitz, Magdeburg oder Jena. Überall plant, zahlt und bezuschusst der Staat den Vereinen neue Stadien – ein Wettrüsten auf Staatskosten.

O-Ton

Philipp Köster,

Chefredakteur „Elf Freunde“:

„Man denkt ja immer, Fußballstadien das sei eine sichere Investition, weil alle Leute immer zum Fußball rennen. In Wirklichkeit sind das natürlich ganz risikobehaftete Investitionen, gerade für Städte, Kommunen oder Länder, die viel Geld in Bürgschaften investieren, die können sich schon gewahr sein, dass sie irgendwann an die Situation kommen, dass sie für dieses Geld wirklich gerade stehen müssen. Insofern: wenn man eine sichere Geldanlage haben will, dann sollte man besser nicht in ein Fußballstadion investieren.“

Hoffnung machen - und als Politiker mit Fußball punkten – so wohl auch der Plan von Ingo Wellenreuther. Der Präsident des Karlsruher SC will Oberbürgermeister werden – sein Wahlversprechen: Ein neues Stadion. Das Motto: nicht kleckern, sondern klotzen.

O-Ton

Ingo Wellenreuther, CDU,
Präsident Karlsruher SC:

„Wir brauchen ein Stadion, damit wir konkurrenzfähig in der Fußballbundesliga Fußball spielen können. Also ich sag mal, 35.000 Zuschauer bräuchten wir auf jeden Fall. Und alles andere muss man im Detail schauen, wie die Örtlichkeiten sind, ob es machbar ist.“

Nur: Der Club ist gerade in die dritte Liga abgestiegen, da sind eher 8.000 Besucher zu erwarten. Doch was zählen solche Zahlen, es ist ja schließlich Wahlkampf. Und in dem hilft die Fußballprominenz jetzt gerne. Einige KSC-Mitarbeiter sind als Unterstützer in die CDU eingetreten. Es wirkt wie Dankbarkeit.

O-Ton

Oliver Kreuzer,
Sportdirektor Karlsruher SC:

„Es ist doch ganz normal, dass wenn mein Präsident sich bewirbt für die Oberbürgermeisterwahl in Karlsruhe, dass er meine totale Unterstützung bekommt. Ich finde da nichts Anrühiges dabei!“

Wahlkampf mit Fußball. Was soll da anrühig sein!? Schließlich profitieren vom Stadionbau ja Politiker und Vereine – und am Ende zahlt der Staat.

O-Ton

Philipp Köster,
Chefredakteur „Elf Freunde“:

„Ganz, ganz viele Politiker, aber auch Vereinsfunktionäre finden es großartig, wenn sie selber mit Bauhelm und mit Schippe in der Hand fotografiert werden, wie sie gerade ein neues Zukunftsprojekt an den Mann bringen. Ob das nun Sinn macht und ob das möglicherweise völlig überdimensioniert ist, ist in dem Moment völlig egal.“

Autoren: Johannes Edelhoff, Tamara Anthony
Kamera: Florian Kössl, Alexander Rott
Schnitt: Norma Beckers, Stephan Hohl